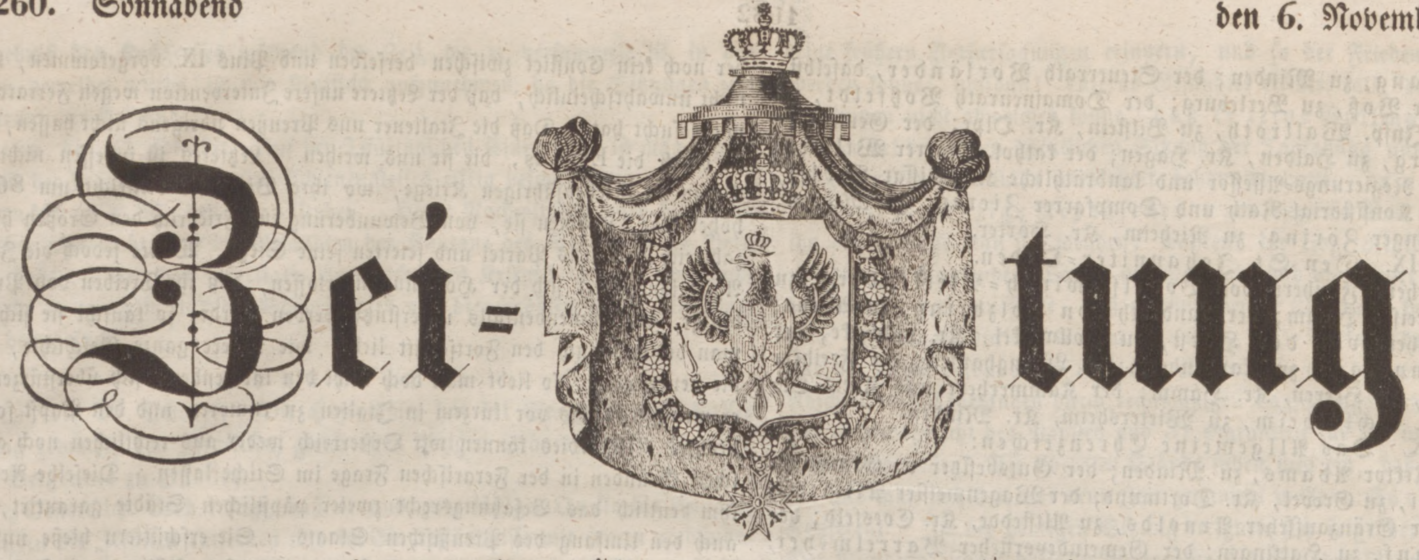
№ 260. Sonnabend den 6. November 1847.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin, den 4. Novbr. Se. Majestät der König haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in der Provinz Westphalen folgende Ordens- und Ehrenzeichen-Verleihungen huldreichst zu beschließen geruht:

Es haben erhalten:

I. Den Schwarzen Adler-Orden:

Der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.

II. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse:

Der Fürst Alfred zu Salm-Salm.

III. Den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

Der Graf von Landsberg-Gemen, Landtags-Marschall der Provinz, zu Vehlen, Kreises Borken.

(ohne Eichenlaub):

Der Weihbischof, Domprobst und Kapitular-Vikar Melchers, in Münster.

IV. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):

Der Ober-Landesger.-Präsident Kaupisch, zu Arnsberg; der Ober-Regier.-Rath Kienitz, zu Münster; der Ober-Landesger.-Chef-Präsident Lange, zu Paderborn; der Ober-Landesgerichts-Präsident Lent, zu Hamm. der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktor Graf von Schmising-Kerssenbrock, zu Münster.

(ohne Eichenlaub):

Der Prinz Rudolph von Croy-Dülmen; der Bischof Franz Drepper, zu Paderborn; der Graf v. Galen, Erbkämmerer des Fürstenthums Münster, zu Assen; der Graf v. Merveldt, Kammerherr und Erb-Marschall des Fürstenthums Münster, zu Lembeck.

V. Die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse:

Der Freiherr von Lilien-Borg, in Werl.

VI. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):

Der Inquisitoriats-Direktor Galster zu Herford; der Ober-Bergrath und Bergamts-Direktor Heintzmann, zu Essen; der Rittergutsbesitzer Frhr. v. Oer, zu Egelborg, Kr. Ahaus; der Ober-Landesgerichts-Vice-Präsident v. Olfers, zu Münster; der Land- und Stadtger.-Direktor Wex, zu Paderborn; der Ober-Landesger.-Direktor Wichmann, zu Arnsberg; der Rentner Zumloh, zu Warendorf.

VII. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (ohne Schleife):

Der Dom-Kapitular und General-Vicar Bökamp zu Paderborn; der Dom-Dechant Bracht daselbst; der Erbmarschall des Fürstenthums Minden, Frhr. von der Reck, zu Obernfelde; der Dom-Dechant Suer, zu Münster.

VIII. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:

Der Kaufm. L. A. Althaus, zu Berleburg; der Amtm. Bauer, zu Mettingen, Kr. Tecklenburg; der Superint. Baumann, zu Paderborn; der Berggerichts-Rath v. d. Berken, zu Bochum; der Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Beughem, in Warburg; der Berggerichts-Rath v. Beughem, zu Siegen; der Kammerherr und Rittergutsbesitzer Frhr. v. Beverförde-Werries, zu Loburg, Kr. Warendorf; der Land-Dechant Bispinck, zu Rheine, Kr. Steinfurt; der Land- und Stadtger.-Rath v. Blomberg, zu Unna; der Oberförster Blume zu Wünnenberg, Kr. Büren; der Rittergutsbesitzer Graf von Bocholtz auf Alme, Kr. Brilon; der Regierungs-Vice-Präsident v. Bodelschwingh, zu Münster; der Kreis-Deputirte Frhr. v. Böselager, zu Heeßen, Kr. Beckum; der Hofrath und Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor Bormann, zu Münster; der Regier.-Rath v. Brandenstein daselbst; der Ober- und Geh. Regier.-Rath von dem Brincken, daselbst; der Kaufm. Fr. Brockhausen, daselbst; der Schul-Insp. und Pfarrer Bruns, zu Brackel, Kr. Höxter; der Bau-Insp. Buchholtz, zu Soest; der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. Busch, zu Münster; der Amts-Rath und Rittergutsbesitzer Caesar, zu Rothenhof, Kr. Minden; der Justizrath und Justiz-Kommissarius Carpe, zu Brilon; der Land-Dechant und Pfarrer Caspari, zu Nieder-Marsberg, Kr. Brilon; der Ortsvorsteher und Seiden-Fabrikant Colsmann, zu Märkisch-Langenberg, Kr. Bochum; der Sanitätsrath und Kreis-Physikus Dr. Consbruch, zu Minden; der Amtsrath Cosmack, zu Boyenstein bei Beckum; der Oekonomie-Kommisions-Rath Cunitz, zu Arnsberg; der Forstmeister Danckelmann, zu Paderborn; der Kommerzien-Rath und Kreis-Deputirte C. W. Delius, zu Versmold, Kr. Halle; der Regier.-Rath v. Diederichs, zu Minden; der Landrath Frhr. v. Diepenbrock-Grüter, zu Hausmarck, Kr. Tecklenburg; der Justizrath und Justiz-Kommissarius Diesterweg, zu Siegen; der Regierungs- und Forstrath Frhr. v. Doernberg, zu Arnsberg; der Frhr. v. Droste-Hülshoff, auf Hülshoff, Kr. Münster; der Ober-Post-Secretair Dülberg, zu Arnsberg; der Kaufm. Elmendorf, zu Isselhorst, Kr. Bielefeld; der Fabrikbesitzer F. Gabriel, zu Eslohe, Kr. Meschede; der Kommerzien-Rath Gethmann, zu Blankenstein, Kr. Bochum; der Bau-Insp. Goeker, zu Minden; der Prof. und d. z. Rektor der theologisch-philosophischen Akademie zu Münster, Dr. Grauert; der Oekonomie-Kommissions-Rath Grohnert, zu Paderborn; der Konsistorialrath Hammerschmidt, zu Münster; der Regierungs- und Medizinal-Rath Dr. v. Harthausen, zu Arnsberg; der Land-Dechant und Pfarrer Heidenreich, zu Elsen, Kr. Paderborn; der Landrath zur Hellen, zu Werther, Kr. Halle; die Land- und Stadtger.-Räthe Hennecke, zu Soest; Henrici, zu Werden; der katholische Pfarrer Hensing, zu Langenberg, Kr. Wiedenbrück; der Rechnungsrath und Rendant zur Hosen, zu Münster; der Land- und Stadtger.-Rath Hüttmann, zu Bielefeld; der Ober-Bergrath und Bergamts-Direktor Jacobs, zu Bochum; der Amtmann Jessele zu Riesenbeck, Kr. Tecklenburg; der Kreis-Secretair Jordan, zu Westheim, Kr. Büren; der kathol. Pfarrer Kerklau, zu Münster; der Land- und Stadtger.-Direktor Kernstein, zu Essen; der Ober-Landesgerichts-Rath v. Kitzing, zu Münster; der praktische Arzt Dr. Klein, zu Schwelm; der Bergmeister Kloz, zu Essen; der Superintendent Kobmann, zu Lotte, Kr. Tecklenburg; der Justizrath und Rathsherr Koch, zu Minden; der Konsistorialrath Koop, zu Arnsberg; der Rittergutsbesitzer Graf v. Korff-Schmising, auf Tatenhausen, Kr Halle; der Ober-Regierungsrath v. Kotze, zu Münster; der evangel. Pfarrer Kriege, zu Lienen, Kr. Warendorf; der Amtmann Krombach, zu Burbach, Kr. Siegen; der evangel. Pfarrer v. d. Kuhlen, zu Drechen, Kr. Hamm; der Kreis-Secretair Lammert, zu Münster; der Land-Dechant und Pfarrer Leisten zu Medebach; der Justizrath und Justiz-Kommissarius Ley, zu Werl; den Schiffbauer Leygraaf, zu Dorsten; der Landrath Freiherr v. Lilien, zu Arnsberg; der evangel Pfarrer Limborg, zu Deilinghofen, Kr. Iserlohn; der Land- und Stadtger.-Dir. Lohmann, zu Brilon; der Regierungsrath v. Mauderode, zu Münster; der Ober-Regier.-Rath Mauve, zu Arnsberg; der Rittergutsbesitzer von Merode, zu Hamern, Kr. Coesfeld; der Amtmann von Mey, zu Hausberge, Kr. Minden; der Land-Rentmeister Montzheimer, zu Minden; der Semin.-Dir. Mühren, zu Langenhorst, Kr. Steinfurt; der Glashüttenbesitzer Müllensiefen, zu Crengeldanz, Kr. Bochum; der Amtmann Müller zu Nottuln, Kr. Münster; der evangel. Pfarrer Müller, zu Blasheim, Kr. Lübecke; der kathol. Vikar Münstermann zu Ostbevern; Kr. Warendorf; der Justizrath und Justiz-Kommissarius zur Nedden, zu Hagen; der Gutsbes. Niedick sen., zu Stromberg; der Schul-Insp. und Pfarrer Nonne, zu Hattingen; der Hof-Post-Secretair Otto, zu Münster; der Gymnasial-Dir. Dr. Patze, zu Soest; der kathol. Pfarrer Pelle, zu Lette, Kr. Coesfeld; der Zuchthaus-Dir. Polmann, zu Münster; der Amtmann Puchmüller, zu Petershagen; der kathol. Pfarrer Püngel, zu Riesenbeck, Kr. Tecklenburg; der Regierungs- und Landes-Oekonomie-Rath Rasch, zu Münster; der Land-Dechant und Pfarrer Ratte, zu Anröchte, Kreis Lippstadt; der Postmeister Richter, zu Schwelm; der Regier.-Secretair Rieve, zu Arnsberg; der Ober-Landesger.-Rath Rinteln daselbst; der Land- und Stadtger.-Dir. Dr. v. Raesfeld, zu Siegen; der Post-Inspektor in Westphalen, Rößler; der Land-Dechant und Pfarrer Rosery, zu Legden, Kr. Ahaus; der evangel. Pfarrer Schenck, zu Soest; der Stadtrath Schmedding, zu Münster; der Superintendent Schmidt, zu Laasphe; der Land-Dechant, Ehren-Domherr und Pfarrer Schönbrodt, zu Kempen; der Kammerherr Freiherr v. Schorlemer, zu Heringhausen; der Domainenrath Schrader, zu Bielefeld; der Amtmann Schreiber, zu Crombach, Kr. Siegen; der Kaufm. Schüth, zu Münster; der Rittergutsbesitzer Schulze-Dellwig, zu Dellwig, Kr. Hamm; der kathol. Pfarrer Schulze, zu Gescher, Kr. Coesfeld; der Kommunal-Ober-Förster Schuto, zu Brilon; der Land- und Stadtger.-Dir. v. Schwarzkoppen, zu Arnsberg; der Rittergutsbesitzer Graf von Sierstorpff, zu Driburg, Kr. Höxter; der Amtmann Springorum, zu Herdecke, Kr. Hagen; der Gymnasial-Dir. Dr. Stieve zu Münster; der Geh. Justiz- und Ober-Landesger.-Rath Stuve, zu Hamm; der Amtmann Suermann, zu Haltern, Kr. Coesfeld; der Direktor der höhern Bürgerschule zu Siegen, Dr. Suffriau; der Landrath Frhr. v. Twickel, zu Warendorf; die Land- und Stadtger.-Direktoren Vagedes, zu Coesfeld; Varnesius, zu Erwitte; der evangel. Pfarrer v. Velsen, zu Unna; der Land- und Stadtgerichts-

Direktor Vogelsang, zu Minden; der Steuerrath Vorländer, daselbst; der Kreis-Secretair Voß, zu Berleburg; der Domainenrath Voßfeldt, zu Soest; der Forst-Insp. Wallroth, zu Bilstein, Kr. Olpe; der Gemeinde-Vorsteher Wehberg, zu Halden, Kr. Hagen; der kathol. Pfarrer Wilmes, zu Warburg; der Regierungs-Assessor und landräthliche Kommissar Wolff, zu Warburg; der Konsistorial-Rath und Dompfarrer Zieren, zu Minden; der Steuer-Empfänger Zöring, zu Nieheim, Kr. Höxter.

IX. Den St. Johanniter-Orden.

Der Kammerherr Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, zu Bodelschwingh, Kreises Hamm; der Landrath von Holzbring, zu Altena; der Landrath Freiherr von der Horst, zu Hollwinkel, Kr. Lübbecke; der Graf v. Kielmannsegge, zu Kappenberg, Kr. Lüdinghausen; der Freiherr v. Plettenberg, zu Heeren, Kr. Hamm; der Kammerherr und Kreis-Deputirte Freiherr v. Schlotheim, zu Wietersheim, Kr. Minden.

X. Das Allgemeine Ehrenzeichen:

Der Schul-Rektor Adams, zu Minden; der Gutsbesitzer u. Gemeinde-Vorsteher Alberti, zu Grevel, Kr. Dortmund; der Wagenmeister Altmicks, zu Paderborn; der Gränzaufseher Arnolds, zu Altstedde, Kr. Coesfeld; der Rathsherr Ballauf, zu Hattingen; der Gemeindevorsteher Barrelmeyer, zu Kölkebeck, Kr. Halle; der Förster Böcke, zu Buke, Kr. Paderborn; der Stadtwachtmeister Boeddiker, zu Lippstadt; der Rentamtsdiener Boesecke, zu Soest; der katholische Lehrer Boock, zu Riesenbeck, Kr. Tecklenburg; der kathol. Lehrer Bredebruch, zu Neger, Kr. Olpe; der Salarien-Kassen-Rend. Cloid, zu Rüthen; der Kribbmeister Dankerscheid, zu Greven, Kr. Münster; der Maschinen-Werkmeister Ehrhardt, zu Essen; der Polizei-Diener Elpers, zu Amelsbüren, Kr. Münster; der kathol. Lehrer Flegenmacher, zu Dorsten; der Gendarmerie-Wachtmeister Fischel, zu Borken; der Stadtförster Fleckner, zu Meschede; der Gendarm Fuchs, zu Lippstadt; der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Gerstmann, zu Attendorn; der Fuß-Gendarm Gieling, zu Lüdenscheid; der Land- und Stadtgerichts-Bote Görtz, zu Tecklenburg; der evangel. Lehrer Graf, zu Westkilver, Kr. Herford; der Gemeindevorsteher Gronemeyer, zu Friedrichsdorf, Kr. Wiederbrück; der kathol. Lehrer Haustadt, zu Paderborn; der Armen-Vorsteher Homeier, zu Soest; der kathol. Lehrer Honcamp, zu Anröchte, Kr. Lippstadt; der kathol. Lehrer Honcamp, zu Welwer, Kr. Soest; der Land- und Stadtgerichts-Bote Horn, zu Emmerich; der Inquisitoriats-Gefangenen-Inspektor Kiepenheuer, zu Hamm; der Landwirth Koch, zu Wingehausen, Kr. Wittgenstein; der kathol. Lehrer Coesters, zu Osterwick, Kr. Coesfeld; der Polizeidiener Konermann, zu Ibbenbüren; der Land- und Stadtgerichts-Kanzlei-Direktor Krieg, zu Olpe; der Landwirth Lange, zu Womelsdorf, Kr. Wittgenstein; der Post-Bureaudiener Lange, zu Münster; der evangel. Lehrer Lefholz, zu Steinfurt; der Land- und Stadtgerichts-Botenmeister Meermann, zu Arnsberg; der Gemeinde-Vorsteher Menne, zu Bredenborn, Kr. Höxter; der Gemeinde-Vorsteher zu Kappeln, Meyer, zu Düte, Kr. Tecklenburg; der Fußgendarm Möhring, zu Soest; der Schloßwärter Oermann, zu Münster; der Gemeinde-Vorsteher Osthoff, zu Niederbergstraße, Kr. Soest; der evangel. Lehrer Osthoff, zu Bochum; der Gemeindevorsteher J. B. Rennert, zu Tungerloh-Pröbsting, Kr. Coesfeld; der evangel. Lehrer Rentrop, zu Elsen, Kr. Altena; der Gendarm Rettelbusch, zu Minden; der Polizei-Sergeant Ruhle, daselbst; der evangelische Schullehrer Schaeperclaus, zu Tecklenburg; der Stadtverordneten-Vorsteher Schlüter, zu Lügde, Kr. Höxter; der Stadt-Rentmeister Schmidt, zu Winterberg, Kr. Brilon; der Gendarmerie-Wachtmeister Schmidt, zu Soest; der Förster Schmitt, zu Welwer, Kr. Soest; der evangel. Lehrer Schönhals, zu Arnsberg; der kathol. Lehrer Schrader, zu Warburg; der katholische Lehrer Schürmann, zu Meerhof, Kr. Büren; der Förster Schüth, zu Haaren, Kr. Büren; der Gemeinde-Vorsteher Schulte, gen. Voß, zu Wallen, Kr. Meschede; der Fußgendarm Schwarz, zu Münster; der Fußgendarm Sosinski, zu Herford; der Chaussee-Aufseher Stender, zu Warendorf; der Kurschmied Sentrup, zu Münster; der Gendarm Südbrack, zu Ibbenbüren; der evangel. Lehrer Thomas, zu Siegen; der kathol. Lehrer und Rektor Viet, zu Arnsberg; der Kassen-Rendant Vörster, beim Land- und Stadtgericht zu Hagen; der Gemeinde-Vorsteher Voß, zu Rinkerode, Kr. Münster; der Amtsverordnete Welpmann, zu Blankenhagen, Kr. Wiedenbrück; der Kaufm. und Gemeinde-Vorsteher Aug. Werfel jun., zu Oldendorf, Kr. Lübbecke; der Gemeinde-Vorsteher Weustenbeesch, zu Eickel, Kr. Bochum; der evangel. Lehrer Wiehe, zu Minden; die Land- u. Stadtgerichts-Kanzlei-Direktoren Woeste, zu Berleburg, und Zehle, zu Brilon; der Gränz-Aufseher Ziegler, zu Rahden, Kr. Lübbecke; der Salarien-Kassenrendant Zöller, zu Siegen.

Potsdam, den 2. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist nach Dresden abgereist.

Da Preußen eine der Europäischen Großmächte, folglich bei jeder wichtigen Veränderung in Europa betheiligt ist, so ist die Frage sehr natürlich, wie dieser Staat die dermaligen Italienischen Angelegenheiten ansehe. Was nun zuvörderst den Mittelpunkt der ganzen gegenwärtigen Italienischen Bewegung, den Papst und seine Reformen, betrifft, so liegt es in der Natur der Sache und in den Preußischen Staatsmaximen selbst, daß Preußen Rom nur seinen Beifall zollen kann, wenn es das mittelalterliche System Gregor's XVI. verläßt und sich einem zeitgemäßen liberalen zuwendet. Oder haben wir nicht beim Kölner Streite die bittern Früchte jenes Systems im vollsten Maße genossen und dürfen wir uns nicht der gegründeten Hoffnung überlassen, ein Papst, der in politischen Verhältnissen so vernünftige, zeitgemäße Ansichten hat, werde um so weniger gegen Preußen die mittelalterliche canonische kirchliche Gesetzgebung zur Geltung bringen wollen, als dieser Staat die materiellen Interessen der Römischen Kirche so ausgezeichnet fördert und ihre kirchlichen Ansichten, wo sie dem Staat und andern Confessionen lästig werden, mit einer Duldung ohne Beispiel trägt? Demnach verspricht das dermalige päpstliche System Preußen mit Wahrscheinlichkeit die Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Kirche und Staat. Sollte es folglich sich nicht des Beifalls der Preußischen Regierung erfreuen? In der That ist auch bisher noch kein Conflict zwischen derselben und Pius IX. vorgekommen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Letztere unsere Intervention wegen Ferrara in Wien nachgesucht hat. Daß die Italiener uns Preußen übrigens nicht hassen, bezeugen sie durch die Evvivas, die sie uns weihen. Letzteres ist indessen nichts Neues. Schon im Siebenjährigen Kriege, wo ihre Bigoterie vielleicht um 80 Procent höher war, nahmen sie, von Bewunderung für Friedrich den Großen hingerissen, zahlreich Preußens Partei und feierten seine Siege. Wollte jedoch die Italienische Agitationspartei sich der Hoffnung überlassen, daß ihr Treiben von Preußen gebilligt, vorkommendenfalls unterstützt werden würde, so täuscht sie sich. Wenn man bei uns auch den Fortschritt liebt, wie unsere ganze Geschichte, besonders die neuere zeigt, so liebt man doch nicht den lärmenden, sich überstürzenden, wie er wenigstens bis vor kurzem in Italien zu rumoren und den Papst fortzureißen drohte. Ueberdies können wir Oesterreich weder aus rechtlichen noch aus politischen Gründen in der Ferarischen Frage im Stiche lassen. Dieselbe Acte, welche ihm deutlich das Besatzungsrecht zweier päpstlichen Städte garantirt, garantirt auch den Umfang des Preußischen Staats. Sie erschüttern hieße unsere eigene politische Existenz gefährden. Außerdem ist unsere Allianz mit Oesterreich, als dem mächtigsten Deutschen Staate, bei allen divergirenden Ansichten über Verfassung, Verwaltung, Handel, Presse rc., eine so enge und festbegründete, daß sie zu Deutschlands Wohl nichts erschüttern kann. Liegt daher Italien uns auch zu fern, als daß wir uns unmittelbar in seine etwanigen Händel mit Oesterreich mischen könnten, so werden wir doch Oesterreichs gerechte und bisher mit so vieler Mäßigung verfochtene Sache immer mit unsern Wünschen begleiten, wie wir uns auf der andern Seite freuen werden, wenn die Italienischen Regierungen mit dem Papst an der Spitze auf der Bahn vernunftgemäßer Reformen mit Ernst, aber auch mit der gehörigen Bedachtsamkeit fortschreiten, welche wir seit vier Jahrzehenden verfolgen, welche uns gerettet und unsern Staat zur Blüthe gebracht hat. Thun sie dies, so wird es weder einer Oesterreichischen noch einer Englischen Intervention bedürfen, denn die Oesterreichische Regierung ist viel zu weise, als daß sie solche Bestrebungen zu unterdrücken begehren sollte.

Berlin. Der Artikel des journal des Débats, in Betreff Deutschlands findet in allen Blättern Deutschlands, welcher Farbe sie sein mögen, dieselbe entschiedene Zurechtweisung. Sie wollen durchaus nichts wissen von den Französischen Rathschlägen, und namentlich hebt die „Augsburger Allg. Zeitung" mit Nachdruck hervor, daß Bayern seine Stellung zum deutschen Bunde und zu den einzelnen deutschen Staaten richtiger aufzufaßen und zu würdigen wisse. Auf solche Kundgebungen des Gefühls der Einheit, den Ueberhebungen des Auslandes gegenüber, darf man in ganz Deutschland stolz sein: das ist ein Fortschritt.

Breslau. (Bresl. Bl.) Die Oder ist wieder sehr gestiegen. Oberhalb Grüneiche soll ein Damm gebrochen sein, so daß ein Theil der Aecker und Wiesen von Grüneiche, Scheitning und Lehrbeutel unter Wasser steht. — Aus Schweidnitz meldet man, daß in Folge des anhaltenden Regens die Weistritz die Umgegend unter Wasser gesetzt habe. In Würben soll das Wasser sogar ein Haus hinweggerissen haben. — Die von dem Grafen Renard gekaufte Herrschaft Nadworna liegt im Stanislawower Kreise und hat einen Flächenraum von 500,000 Morgen darunter 400,000 Morgen Forsten, welche durch Verschiffung des Holzes nach dem schwarzen Meere hinab nutzbar gemacht werden können.

Danzig, den 4. November. (K. Z.) Aus Thorn meldet man, daß dort täglich lange Wagenreihen mit Getreide anlangen, und der Kornhandel wieder sehr lebhaft geworden ist. Die Erndte ist durchgängig gut ausgefallen.

Bonn. — Die Professoren Braun und Achterfeldt sollen sich mit einer sehr ausführlichen Abhandlung über den Hermesianismus befassen als Entgegnung auf das zuletzt veröffentlichte Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX. an den Erzbischof von Köln, um die hermesische Lehre vor dem Vorwurfe der Ketzerei zu beschützen. Auch Justizrath Rupp in Köln wird aufs Neue für den Hermesianismus in die Schranken treten.

Wesel. — Die Russische Regierung hat, dem Vernehmen nach, in Seraing neuerdings mehrere eiserne Dampfschiffe bestellt, die für den Dienst auf dem Don, dem Dniepr, der Wolga und dem Dniestr bestimmt sind, da im nächsten Jahre auf diesen Flüssen eine regelmäßige Dampfschifffahrt ins Leben treten soll. Schon im Laufe dieses Sommers gingen eine Anzahl Schiffbauer und Matrosen, welche von der Russischen Regierung in Holland, Belgien und am Rhein geworben waren, nach Rußland, um die in Belgien gegossenen Dampfschiffe, welche mit ihnen zugleich nach der Wolga spedirt wurden, zusammenzusetzen und zu leiten. Von den in diesem Sommer nach der Wolga Ausgewanderten sind hier auch schon Briefe eingetroffen, welche mittheilen, daß es ihnen recht wohl gehe, daß sie in voller Thätigkeit seien und daß neuen Anwerbungen nur Folge geleistet werden solle, da für die neuen Ankömmlinge noch vollauf zu thun sei.

Ausland.

Deutschland.

Dresden, den 30. Oktober. Der hier versammelte Postkongreß hat, außer der Eröffnungs-Sitzung am 18. Oktober, erst zwei Sitzungen gehalten, indem die Vorbereitungen zu den Berathungen und Arbeiten noch einige Zeit in Anspruch genommen haben. Er wird sich zuerst mit Gleichstellung und Herabsetzung des Porto auf Briefe und Zeitungen beschäftigen. Was übrigens von

dem Ergebniß des Kongresses während der Zeit, wo er versammelt ist, in den Zeitungen gemeldet würde, ist mit Vorsicht aufzunehmen, da die Sitzungen jetzt noch vertraulicher Art sind.

Gotha, den 31. Oktober. Auf der Thüringschen Einsenbahn ist man gegenwärtig mit der Legung des zweiten Schienengleises eifrig beschäftigt.

Frankfurt a M., den 31. Oktober. Heute Nachmittags ward die Nachricht hierher überbracht, daß die Gesandten der Kantone des Sonderbundes Bern verlassen haben. An dem sofortigen Ausbruche des Krieges ist nun leider nicht länger mehr zu zweifeln, und die Schweiz wird von dem größten Uebel, dem Bürgerkriege heimgesucht.

Oesterreich.

Wien, den 29. Oktober. Die Hofkammer hat bei Sr. Maj. dem Kaiser den Antrag gemacht, den Israeliten, gleich allen übrigen Staatsbürgern, den Betrieb des Bergbaues zu gestatten.

Der „Oesterreich. Beob." sagt, daß er aus zuverlässiger Quelle die Angabe, als ob Luzern die Jesuiten entfernen und im Einverständnisse mit seinen verbündeten Kantonen den Sonderbund auflösen wolle, wenn die Tagsatzung sich verpflichte, die sieben Kantone gegen die Freischaaren zu schützen — für eine Abgeschmacktheit erklären müsse.

Der Schriftsteller Baron Fenner ist von hier abgereist, weil er wegen seines Buches über die Oesterreichische Armee einer weitläuftigen Vernehmung entgegensah.

Die Eisenbahn von hier nach Preßburg wird am 6. November eröffnet, und am 7., dem Tage der Eröffnung des Ungarischen Landtags, dem öffentlichen Gebrauch übergeben.

Agram, den 23. Oktbr. Unsere heutige Zeitung bringt uns ein zierliches, in Blau und Roth mit dem Landes-Wappen gedrucktes Extra-Blatt mit folgender Nachricht: „Mit dem heutigen Tage beginnt für die drei vereinigten Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien eine neue Lebens-Epoche. Die Pulsader des National-Lebens, die Volkssprache, erhielt heute die allgemeine öffentliche Anerkennung auch als die künftige Pulsader unseres politischen Lebens. Die in der Landes-Congregation versammelten Repräsentanten dieser Königreiche faßten heute zwischen der zwölften und zweiten Stunde Mittags den einstimmigen Beschluß, daß die National-Sprache dieser Königreiche in dem Bereiche derselben zur öffentlichen und amtlichen Geschäftssprache in allen Verwaltungszweigen erhoben werde, mit dem Vorbehalte, daß die Kraft des Statuts vom Jahre 1805 (welches die diplomatische Geltung der lateinischen Sprache in diesen Königreichen gesetzlich bekräftigt) bis zur Herabgelangung der Allerhöchsten Sanction obigen Beschlusses überhaupt und insbesondere in Hinsicht der sprachlich-amtlichen Beziehungen dieser Königreiche zu den Jurisdictionen des Königreiches Ungarn im Sinne des Artikels 2:1844 aufrecht erhalten werde."

Frankreich.

Paris, den 31. Okt. Vorgestern, als am achten Jahrestage der Bildung des gegenwärtigen Kabinets, sind sämmtliche Minister von dem König in St. Cloud zur Tafel gezogen worden.

Mehrere Personen, welche gegen Herrn Warnery wegen verleumderischer Angebung geklagt hatten, sollen schon erklärt haben, daß sie die Klage zurücknähmen.

Man fürchtete vor der Börse in Folge der Nachrichten aus England und der Schweiz eine rückgängige Bewegung der Course; die monatliche Abrechnung veranlaßte indeß eine steigende Bewegung. Rente und Eisenbahnaktien waren deshalb von 2 Uhr an sehr fest. Eine Bestätigung des gestern verbreiteten Gerüchtes über die Königin von Spanien war nicht eingegangen.

Aus Oran meldet man, daß Abd el Kader mit seiner Dehira bei Kasbat Zeluan, einer kleinen Stadt der Guelaja 9 Stunden südöstlich von Melilla lagert. In dieser Stellung hatten auch die Beni Amer und Haschem seine Zelte ausgeplündert, während er den Zug nach Westen machte: dafür hat er bei der Rückkehr den Kabylen der Guelaja 600 Mann erschlagen. Durch solche Grausamkeiten setzt er sich bei den Stämmen in Achtung.

Schweiz.

Bern den 29. Okt. Der Würfel ist gefallen. Heute Morgens 10 Uhr versammelte sich die Tagsatzung in öffentlicher Sitzung, nachdem dieselbe eine halbe Stunde zuvor zur Ablesung des Protokolls eine geheime gewesen war. Zum Verständniß des folgenden muß bemerkt werden, daß vorgestern und dann hauptsächlich noch gestern Nachmittags um 4 Uhr eine Friedensconferenz auf Einladung von Baselstadt dergestalt stattfand, daß die Tagsatzungsmajorität eine Commission von sieben Mitgliedern zu den sieben Gesandten des Sonderbunds sandte, welche zusammen eine freundeidgenössische Besprechung über die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, pflegen sollten. Die liberalen Gesandten wichen zum Theil aus Privatmeinungen von ihren gemessenen Instruktionen ab, beschränkten gutachtlich die Jesuitenausweisung auf den Vorort Luzern, gestanden sogar so viel zu, daß einige der Sonderbundsstände sich an den Papst wenden sollten, um durch diesen den Orden abrufen zu lassen; schon zeigte sich Zug halb und halb einverstanden, Uri, Unterwalden und selbst Schwyz schienen nicht ganz abgeneigt: da scheiterte das Friedenswerk an — Luzern. Vergebens hatte Herr Kern von Thurgau Herrn Meyer von Luzern an seine liberale Periode, an die herrliche Rede erinnert, die dieser einstmals im Großen Rathe seines Heimatkantons gegen die Einführung der Jesuiten gehalten und mit prophetischer Stimme all das kommende Unheil geweissagt hatte; vergebens hatte Kern Meyer'n vorgestellt, wie er jetzt nach Hause gehen, sein Volk mit dem sichersten Erfolge an seine frühern Vorhersagungen erinnern, und so der Friedensstifter der Schweiz werden könne; umsonst! Luzerns Gesandter erklärte kalt, daß er von seinen Instruktionen nicht abweichen könne, daß er keine Vollmachten habe, während er bei der letzten öffentlichen Sitzung der Tagsatzung unmittelbar vor Absendung der Repräsentanten wiederholt behauptet hatte, er allein sei in diesem Momente der einzige Repräsentant von Luzern's Volk und Regierung, an ihn allein müsse man sich wenden; während die eidg. Repräsentanten in Luzern mit den gleichlautenden Worten in Luzern ab- und an Meyer zurückgewiesen worden waren, den nun sagte, daß er keine weitere Vollmacht habe, als zu verlangen: 1) Augenblickliche Entwaffnung, 2) Vorlage der Jesuitenfrage und der damit verbundenen Aargauer Klosterfrage (die bekanntlich schon längst aus Abschied und Tractanden durch rechtmäßigen Tagsatzungsbeschluß gefallen ist,) an das Schiedsgericht des Papstes und 3) Garantien für die unverkümmerte Kantonalsouverainität. Die liberalen Stände sahen nun ein, daß sie getäuscht waren und man nichts weiter denn Zeit gewinnen wolle. So viel über die Friedens-Konferenz. In der heutigen Sitzung ereignete sich folgender ernste Zwischenfall. Der Bundespräsident hatte in Vertretung des Standes Bern ein, aus dem Luzerner Archiv stammendes Aktenstück vorgetragen, woraus hervorgeht, daß Luzern, welches jetzt, im Oktober 1847, die Entwaffnung verlangt, schon vor vier Jahren, nämlich im Oktober 1843, geheim gewaffnet habe. Luzern wußte diese Anklage nicht anders zu bekämpfen, als daß es mit einem hämischen Seitenhiebe auf Ochsenbein bemerkte, dies sei in Vorahnung der Freischaarenzüge geschehen. Mit gegen den Himmel erhobener Rechte rief Herr Meyer beschwörend aus: „Gott sei der Richter zwischen uns und Euch!" Dagegen hatte nun Munzinger von Solothurn geäußert, es sei lächerlich, in einer teuflischen Sache Gott anzurufen, mit einem solchen Manöver könne man nur Kinder oder alte Weiber bethören. Luzern verlangt, daß Solothurn wegen unwürdiger Ausdrücke zur Ordnung gerufen werde, ohne diese Ausdrücke näher zu bezeichnen. Der Präsident fragte, welchen Ausdruck; Luzern nennt ihn nicht. Der Präsident läßt über den „ungenannten" Ausdruck abstimmen. Nur die Sonderbundsgesandten und Neuenburg stimmen für den Ordnungsruf, Baselstadt stimmt nicht, mithin $12\frac{2}{2}$ dagegen. Noch einmal spricht Solothurn, um der Wahrheit ein letztes Zeugniß zu geben, lobt die friedlichen Gesinnungen von Zug und einigen anderen ungenannten Sonderbundsständen, und wälzt alle Schuld der Gegenwart und alle Verantwortung der Zukunft feierlich auf Luzern. Nun erfolgte die Abstimmung über Luzern's angeblichen Friedensvorschlag durch Handwehr und Gegenprobe. Wie immer 8 Stimmen gegen $12\frac{2}{2}$; Baselstadt stimmt nicht, Appenzell Innerrhoden ist in diesem Momente abwesend. Auf dieses hin giebt Luzern unter einer Reihe von Anschuldigungen gegen die Tagsatzungsmajorität eine feierliche Protestation gegen die Tagsatzung und Manifest an die Eidgenossenschaft zu Protokoll, und verläßt mit den sechs andern Gesandten den Sitzungssaal. Zug folgt zuletzt, sichtbar ergriffen. Nun folgen unter den zurückgebliebenen Ständen Wahlen eidgenössischer Offiziere; die Execution gegen den Sonderbund ist beschlossen.

Das Aufgebot von 25,000 Mann Berner Truppen (Auszug und erste Reserve) wird sein erstes Hauptquartier in Langenthal (Kanton Bern) an der Luzerner Grenze, und das zweite wahrscheinlich in Surfee, vier Stunden vom eigentlichen Jesuitensitz, aufschlagen.

Der Ober-Kommandant der eidgenössischen Armee hat folgenden Aufruf an die Armee erlassen:

„Eidgenössische Wehrmänner! Die heutige Tagsatzung, in Bern versammelt, hat die Aufstellung der eidgenössischen Armee verfügt, um die innere Ordnung zu erhalten und die Rechte des Bundes, so wie seine Unabhängigkeit zu wahren. Sie hat mir die Ehre erwiesen, mich zu bezeichnen, um den Oberbefehl zu übernehmen. Ich trete daher an Euere Spitze, voll Vertrauen auf Euere Vaterlandsliebe und auf Euere Ergebenheit. Berufen, in einer schon vorgerückten Jahreszeit mehr oder weniger enge Kantonnemente zu beziehen, wißt Euch mit demjenigen zu begnügen, was der Einwohner Euch anbieten kann. Seid nicht begehrlich und vermeidet jede Beleidigung und übele Behandlung, die man sich niemals, selbst nicht in Feindesland, erlauben darf. Ich empfehle Euch vor Allem gute Disciplin als die erste Eurer Pflichten. Ohne Disciplin giebt es keine Armee. So sehr durch ihre Disciplin als durch ihre Kraft haben Euere Vorfahren so glänzende Siege erfochten und sich einen so großen Namen erworben. Man muß sie hierin wie in allen Dingen nachahmen. Denkt, daß das Ausland die Augen auf uns gerichtet hat; zeigt ihm, daß die Schweizerbürger, sobald sie unter der eidgenössischen Fahne stehen, nur noch einen Gebrauch haben, denjenigen, ihrem gemeinsamen Vaterland gut zu dienen. Wehrmänner, ich werde alles anwenden, um Euer Zutrauen zu verdienen, zählt auf mich. Bern den 26. Oktober 1847. Der Ober-Kommandant der eidgenössischen Armee: G. H. Dufour."

Alle Berichte lauten dahin, daß man entschlossen sei, die Stadt Luzern mit den äußersten Mitteln der Verzweiflung zu vertheidigen. Man will die Correctionsanstalt und das Zuchthaus, so wie das geräumige Waisenhaus räumen und hat den Bewohnern der St. Jacobsvorstadt den Befehl ertheilt, ihre Häuser zu verlassen und mit ihren Habseligkeiten in das Innere der Stadt sich zu begeben. Einerseits will man alle diese Gebäulichkeiten, wenn die Truppen der Eidgenossenschaft von dieser Seite her in die Stadt einrücken sollten, mit Bewaffneten besetzen und ein mörderisches Feuer auf sie richten. Müßte aber der Posten selbst aufgegeben werden, so will man die im geheimen in dieser Gegend angelegten

Minen anzünden und die Eidgenossen, wenn sie im Bereiche derselben sich befinden sollen, in die Luft sprengen

Man versichert, es seien zwei Abgeordnete nach Frankfurt verreist, um beim Hause Rothschild ein Anleihen von drei Millionen Franken zu negociren und zwar zu Handen der Eidgenossenschaft.

Von der Aar den 29. Okt. Der „Exekutionsbeschluß" ist formell von der Tagsatzung noch nicht ausgesprochen worden; allein die Gesandten des Sonderbundes haben heute Nachmittags um 3 Uhr Bern verlassen. Sie nahmen sich nicht mehr Zeit, hier zu Mittag zu speisen, sondern reisten unmittelbar nach ihrem Austritt aus der Sitzung ab.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. — Es ist bereits wiederholt vorgekommen, daß in unserer nächsten Umgegend bei Erdarbeiten Bernstein aufgefunden worden ist: namentlich war dies vor etwa zehn Jahren der Fall, als die neuen Anlagen des Thiergartens ausgeführt wurden. Der Bernstein wurde jedoch dort nur in geringer Menge gefunden, und war zur Bearbeitung nicht geeignet. Eine reichere Ausbeute ist in neuester Zeit, bei den Arbeiten am Landwehrgraben, zwischen dem Cottbusser und dem Halleschen Thore, von den Arbeitern gewonnen, und der Bernstein hier, namentlich in der Nähe des Holzplatzes am Halleschen Thore, in solcher Menge gefunden worden, daß der hiesige geschickte Bernsteinarbeiter Herr Kirschbein, mehr den 70 Pfund davon gekauft hat, der hinsichtlich der Farbe und der Härte zu der vorzüglichsten Art gehört. Aber auch wegen der Größe der aufgefundenen Stücke ist der Fund bemerkenswerth; denn es befindet sich darunter ein Stück von mackelloser Beschaffenhait, das nicht weniger als ein Pfund und zwei Loth wiegt. Wahrscheinlich wird dies Stück einem hiesigen Kunstkabinet einverleibt werden, während die Mehrzahl ber größern Stücke nach der Türkei ausgeführt worden ist, wo der Bernstein besonders gesucht und bezahlt wird. Unter den von Herrn Kirschbein zu Schmucksachen verarbeiteten Stücken befinden sich ein Paar Ohrgehänge, deren eines mehrere Insekten einschließt.

Vor der Garderobe des ermordeten Leu von Ebersol muß man allen Respekt haben. Aus seinen Kleidern sind schon 20,000 Amulette geschnitten und verkauft worden. Die Geistlichen verkaufen sie an den Kirchthüren, das Stück einen Thaler groß zu 5 Batzen. Es muß auf der bloßen Brust getragen werden, da wo Andere das Herz drunter sitzen haben. Es macht hieb-, stich-, und schußfest. Freilich setzte ein dummer Landwehrmann den verkaufenden Geistlichen garstig in Verlegenheit. Er verlangte, daß er sich mit dem Amulett in halber Schußweite vor seinem guten Stutzen aufstellen sollte, — zur Probe.

Es ist gut, daß die Französischen Minister schon lange Handschuhe anhaben, denn sie wollen in ein Wespennest greifen. Sie arbeiten an einem Gesetze, der den Luxus besteuern soll. Für einen weiblichen Dienstboten sollen jährlich 10 Franks Steuer, für einen männlichen 50 Franks, für vier 1200 Franks Steuer gezahlt werden. Ein Luxuspferd zahlt 100 Franks, die Hundesteuer steigt von 2 bis 100 Franks. Auch für Billards, Dominos, kostbares Mobiliar und Wohnungen über 1000 Franks sollen besondere Steuern aufgelegt werden. Das Beste kommt nach. Das Geld, das dafür einkommt, soll zur Hebung der Landwirthschaft, Herabsetzung des Briefportos, besseren Ordnung des Hypothekenwesens und zu Erlaß der Salzsteuer verwendet werden.

Auswanderer, die von Texas nach Wesel zurückgekehrt sind, entwerfen eben so wie Herr Constant in Berlin das traurigste Bild von dem Zustande der Mainzer Adelscolonie in Texas. Sie versichern, daß ihnen weder die Versprechungen von Ländereien gehalten worden seien, noch das deponirte Geld zu rechter Zeit zurückgegeben worden. Wie ihnen sei es Tausenden gegangen, die gern zurückkehrten, wenn sie könnten. Dem Verein fehle es vielleicht nicht am gutem Willen, jedefalls aber an Sorgfalt, Umsicht und am meisten an Geld.

Den vornehmsten Mitarbeiter hat die Geraische Zeitung. Der Fürst Heinrich der 72. von Reuß hat sie in seine besondere Affection genommen und schreibt wie versichert wird, gar oft ihre leitenden Artikel.

Die Nürnberger haben die Lehrerstelle der englischen Sprache an der dortigen Handelsschule mit einem Gehalt von 200 Gulden ausgeschrieben. Der Verkehr des Nürnberger Handelsstandes mit England scheint demnach nicht bedeutend zu sein. Wenn ein Englischer Nachtwächter Lust hat, kann er sich melden.

Die neulich von Köthen aus geschehene Meldung, daß dort, wie unlängst in Aachen, die Spielbank gesprengt worden sei, hält man für einen Puff, um noch mehr Leute zum Spielen heranzulocken.

Der Proviantverwalter Bothmann in Bautzen zeigt an, daß es ihm gelungen sei, aus Roßkastanien und Eicheln sehr guten Spiritus zu brauen. Ebenso hat er aus $\frac{3}{4}$ Roggenmehl, vermischt mit $\frac{1}{4}$ Mehl aus Roßkastanien oder Eicheln, ein schmackhaftes Brod gewonnen.

Ein deutscher Arzt in Warschau empfiehlt bei dem Eintreten der Cholera-Epidemie vor Allem die gewöhnlich bei der Cholera einige Tage vorher eintretende Diarrhöe nicht zu vernachlässigen, indem diese gewöhnlich die Krankheit einleite und mit dieser auch die Krankheit beseitigt werden könne. Das erste und beste Mittel sei Fliederthee, bis ein allgemeiner Schweiß entstehe, den man 4 bis 6 Stunden unterhalten müsse, ohne das der Kranke das Bett verlasse. Bei Neigung zum Erbrechen müsse man ein Brechmittel aus Ipecacuanha, nicht aus Brechweinstein, geben, bei einem Druck in der Herzgrube ein Senfpflaster, bei Schmerzen im Leibe die Auflegung heißer Kräuterkissen in Anwendung bringen. Bei mehr als 300 Fällen dieser Art habe keiner der Erkrankten die eigentliche Cholera bekommen.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 2. November 1847.

Die für die Zuschauer bestimmten Räume waren heut auffällig zahlreich besetzt. Wahrscheinlich hatte diese Erscheinung ihren Grund darin, daß die Verhandlungen sich heut zu zwei Personen wendeten, welche bei der ganzen Verschwörung eine Hauptrolle gespielt haben.

202. Apollonius v. Kurowski. Er ist jetzt 28 Jahr alt, katholisch und ein Sohn des schon im Jahre 1838 zu Bolewice im Kreise Buk verstorbenen Gutspächters v. Kurowski. Nach dem Tode seines Vaters verließ er als Secundaner das Gymnasium zu Lissa, erlernte die Landwirthschaft und pachtete im J. 1844 dieses Gut für eigene Rechnung. Er hat in der Voruntersuchung ein sehr umfassendes Geständniß abgelegt. Folgendes ist der wesentliche Inhalt desselben: Er wurde theils durch die Lektüre der Schriften des demokratischen Vereins, theils durch seinen Freund den Grafen Lącki und den Translateur Slupecki in die Verschwörung, und zwar durch letztern unter Abnahme eines Eides eingeweiht. Für die Verschwörung selbst hat er hierauf auf folgende Art thätig gewirkt. 1) Er vergrub eine Kiste mit Waffen, damit Lącki von deren Besitz nicht Unannehmlichkeiten haben sollte, in dem Garten hinter seinem Wohnhause. Dort hat der Untersuchungsrichter diese Kiste ausgraben lassen und in derselben 68 Säbelklingen gefunden. 2) Schon im November 1844 hatte Kurowski bei Lącki zu Possadowo einen angeblich polnischen Emigranten, Namens Carl Boltan, kennen gelernt und denselben auch um Weihnachten 9 bis 10 Tage bei sich in Bolewice beherbergt, weil sich der Landrath zu Possadowo anmelden ließ. Denselben Boltan und einen zweiten Fremden unter dem Namen Kowalski traf er in der Erntezeit 1845 auf dem Ląckischen Gute Chraplewo. Der erste war, wie Kurowski nunmehr erfuhr, Victor Heltmann, der zweite Ludwig v. Miroslawski. Im Auftrage des Victor Heltmann fertigte er eine statistische Uebersicht des Buker Kreises. 3) Bis zum Februar 1846 übte er sich demnächst im Schießen mit Flinten und Pistolen zu Pferde und zu Fuß, um sich für den bevorstehenden Kampf im Gebrauche der Waffen so viel als möglich auszubilden. 4) Am 10. Febr. lernte er bei Lącki zu Chraplewo einen Fremden kennen, der sich ihm als Wysocki vorstellte und ihm mittheilte, daß er von Paris komme und als Ober-Befehlshaber für Krakau bestimmt sei. Diesen beförderte er heimlich nach Krakau und verschaffte ihm sogar einen falschen Paß. 5) Er traf Anstalten, nach Krakau zu reisen und dort Nachrichten über die Verschwörung einzuziehen, erhielt aber Gegenordre, weil den Verschworenen anderswoher schon die Nachricht zugegangen war, es sei der Aufstand zu Krakau mißglückt. Nunmehr übernahm er v. Niegolewski den Auftrag, zwei für die Zwecke der Revolution bestimmte Kisten mit Waffen nach Bolewice zu schaffen und dort zu verbergen, oder ins Wasser zu werfen. Die eine Kiste stand bei dem Spediteur Falk Fabian zu Posen und war unter der Firma eines englischen Fortepianos und unter der Addresse des Musiklehrers Greulich von dem Spediteur Moreau Valette aus Berlin nach Posen geschickt worden. Die zweite Kiste mit Waffen sollte unter der Firma von Wein bei dem Gastwirthe Danysz zu Pinne angekommen sein. Er setzte sich in den Besitz beider Kisten, öffnete solche, und vergrub die darin befindlichen Waffen mit Hülfe seiner Bruders Hieronymus in der Scheune zu Bolewice. In der Kiste aus Posen befanden sich etwa 30 einfache und Doppel-Flinten, theils mit, theils ohne Bajonet, so wie ein Paket mit Hirschfängern. In der Kiste aus Pinne waren 17 Doppelgewehre und etwa 12 Hirschfänger. 6) Am 2. März des Abends fand sich bei Kurowski zu Bolewice ein Mitverschworner ein, dessen Namen zu nennen Kurowski verweigert hat, und überbrachte dem v. Niegolewski die Nachricht, daß in der Nacht vom 3. zum 4. März der Aufstand in Posen ausbrechen sollte, weil die Sachen in Krakau vortrefflich ständen. Während der Nacht grub daher Kurowski unter Beihülfe seines Bruders Hieronymus und des nicht bekannt gewordenen Mitverschworenen die Waffen aus, verpackte sie in Stroh auf einen Wagen und legte Hafersäcke oben auf. Am 3. März Morgens fuhr der Unbekannte mit dem Knechte des Kurowski, Mathias Nawrocki, und mit den Waffen von Bolewice ab. Er selbst fuhr dann, mit einer Flinte und einem Hirschfänger bewaffnet, nach Posen und langte dort um 6 Uhr Abends an. Zunächst begab er sich in die Chamski'sche Wohnung auf der Breslauer Straße, wo sich eben eine Versammlung auflöste, die anscheinend den letzten Plan über die Revolution gefaßt hatte. Alle küßten sich und nahmen von einander Abschied. In die eigentlichen Pläne wurde er nicht weiter eingeweiht. Er hörte nur, daß Chamski und Niegolewski gegen die Festung bestimmt seien, deren Thor ein preußischer Offizier öffnen werde, daß das Erkennungszeichen der Verschwornen in den Wörtern „Sausen" und „Kugel" bestehen solle, und daß vor dem Ausbruche des Aufstandes ein Signal gegeben werden würde. Für seine Person erhielt er den Befehl, sich nach der Wilhelmsstraße zu verfügen und sich dort dem Oberförster v. Trąpczynski anzuschließen, wenn dieser mit den Kurnikern erscheinen werde. Kurz vor 9 Uhr ladete Kurowski seine Flinte, schnallte den Hirschfänger um und verließ die Chamki'sche Wohnung. Vor der Thür schlossen sich sein Bruder Hieronymus und sein Vetter Ignaz Lowicki ihm an. Sie begaben sich auf die Wilhelmsstraße und gingen auf und ab. Gegen 10 Uhr verschwand Lowicki. Bis dahin blieb alles still. Später bemerkte Kurowski, daß auf dem Kanonenplatze Kanonen bespannt wurden und hörte in der Gegend der Wallischei Schüsse fallen. Gegen 12 Uhr traf er mit Chamski auf der Breslauer Straße zusammen und hörte von ihm, daß alles verloren sei. Er begleitete ihn in seine Wohnung mit seinem Bruder Hieronymus und blieb die Nacht dort.

Kurowski wiederholt heut mit einer an Geschwätzigkeit streifenden Offenheit seine in der Voruntersuchung abgelegten Geständnisse. Namentlich schildert er das Unternehmen gegen Posen in derselben Weise, in der die Anklage dasselbe vorgetragen hat. Er weiset sich bei diesem Unternehmen selbst eine sehr bedeutende Rolle an. Er modifizirt seine frühere Aussage nur in sofern, als er seine Bezüchtigungen gegen bestimmte Personen zurücknimmt und nur solche Personen bei seinen heutigen Aussagen compromittirt, welche sich außer dem Bereich der Untersuchungs-Commission befinden. Er bleibt auch heut dabei stehen, daß das völlig vereitelte Unternehmen am 21. Februar gegen Rußland, das am 3. März nur auf Befreiung der Gefangenen gegangen wäre. Der Staatsanwalt beantragt natürlich auf Grund dieses Geständnisses das Schuldig. Der Vertheidiger, Herr Furbach, sucht auszufüh-

(Beilage.)

ren, daß die beabsichtigte Befreiung der Gefangenen keinen hochverrätherischen Charakter gehabt habe.

203. Wladislaus Mauritius v. Niegolewski. Er ist 26 Jahr alt, katholisch und ein Sohn des Obersten und Gutsbesitzers Andreas v. Niegolewski zu Niegolewo im Kreise Buk. Nachdem er die Gymnasial-Studien absolvirt hatte, bezog er die Universität Bonn, studirte dort die Rechte und wurde im Sommer 1845 zum Doctor juris promovirt. Er beabsichtigte nunmehr bei dem Justiz-Senate zu Ehrenbreitenstein als Auscultator einzutreten und hatte sich auch deshalb schon an den Direktor jenes Gerichts gewendet. Die vorher nothwendige Bezahlung seiner Schulden verhinderte aber damals angeblich seinen Eintritt in den praktischen Justiz-Dienst. Er hat in der Voruntersuchung stets geläugnet. Dennoch behauptet die Anklage auf Grund der Aussagen anderer Angeklagter folgendes gegen ihn: Er sollte hauptsächlich bestimmt gewesen sein der Revolution mit der Feder Dienste zu leisten. Er soll aber auch für die Verschwörung in folgender Weise thätig gewirkt haben. 1) Im Monat Januar 1846 soll er im Auftrage des Ludwig von Mieroslawski nach Leipzig gereist sein, um den dortigen demokratisch gesinnten Männern die Nachricht zu überbringen, daß man mit dem Losbruche der Revolution vorschreiten wolle. 2) Am 18. Februar 1846 kam er Nachmittags 4 Uhr zu Apollonius v. Kurowski nach Bolewice. Hier soll er Wysocki getroffen, sich mit demselben unterredet und darauf bestanden haben, daß Wysocki sofort auf seinen Posten nach Krakau abgehen solle. Auch soll er für ihn mehrfache Adressen geschrieben, ihm für Rechnung der gemeinschaftlichen Kasse hundert Thaler Reisegeld gezahlt und das Erkennungszeichen der Verschworenen mitgetheilt haben. Es bestand in der Frage: „Woher kommt ihr?" und in der Antwort: „Vom Großvater aus Krakau." Niegolewski soll auch den Kurowski, wie oben bemerkt ist, veranlaßt haben, Vorbereitungen zur Reise nach Krakau zu treffen und sich in den Besitz der beiden Waffenkisten zu setzen. 4) Besondere Thätigkeit soll Niegolewski für das Attentat vom 3. März 1846 entwickelt haben. Er gehörte nach den Behauptungen der Anklage zu den Leitern des ganzen Unternehmens. Nachdem dasselbe verunglückt war, kehrte er mit Chamski spät in der Nacht in dessen Wohnung zurück und wurde am 4. März zwischen 7 und 8 Uhr Morgens in noch ganz beschmutzten Kleidern von dem Polizei-Commissarius Kliem daselbst arretirt. Niegolewski behauptete sowohl bei seiner Arretirung, als bei seinem ersten gerichtlichen Verhöre, die ganze Nacht vom 3. zum 4. März in der Wohnung der Frau v. Kosinska zugebracht zu haben und erst, als diese das Gegentheil ausgesagt hatte, gestand er die Unwahrheit dieser Behauptung zu.

Niegolewski bleibt auch heut beim Leugnen. Mieroslawski nimmt seine Bezüchtigung gegen Niegolewski, auf welche sich die Anklage besonders gestützt hat, zurück. Eben so auch ein Anderer der Angeklagten. Fünf Zeugen werden vernommen, drei zur Belastung, zwei zur Entlastung. Keiner derselben bekundet etwas besonders Erhebliches. Die Entlastungszeugen sagen aus, Niegolewski sei nur zufällig zu Kurowski nach Bolewice gereiset. Von den Belastungszeugen bekundet einer, daß der Angeklagte mit Chamski verkehrt habe, ein anderer, daß derselbe am Morgen nach dem Attentat vom 3. März mit beschmutzten Stiefeln verhaftet worden, der dritte nimmt seine frühere Aussage, daß der Angeklagte am Abend des 3. März mit Chamski zusammengewesen sei, zurück. Außerdem werden noch die Aussagen verlesen, welche der vorhergegangene Angeklagte Kurowski früher gegen diesen Angeklagten gemacht hat. Der Staatsanwalt beantragt auf Grund der früheren Bezüchtigungen das Schuldig. Herr Gall als Defensor sucht zunächst auszuführen, daß sich die Bezüchtigungen, welche von Kurowski und Mieroslawski gegen seinen Clienten erhoben worden sind, einander widersprächen. Dann weiset er besonders darauf hin, daß die Erzählung von der Auslieferung der Festungsschlüssel offenbar ein reines Mährchen sei. Denn die Sicherheit einer Festung bestehe nicht in drei kleinen Schlüsseln, sondern in ihren Bastionen und Wällen und in den Waffen der Besatzung. Hr. Gall bemerkt am Schluß seiner Rede, daß er mit derselben seine Thätigkeit im Polenprozesse wenigstens für diese Instanz schließe. Er beleuchtet nochmals mit kurzen Worten die ganze Sachlage dieses Prozesses und erklärt am Schlusse: daß er es nicht für möglich halte, daß das Gesetz in seiner äußersten Strenge gegen die Angeklagten angewendet werden würde. Sollte aber auch der blutige Tag erscheinen, an dem die Häupter dieser Männer fallen sollen, nun dann könne er wenigstens demselben ruhig entgegensehen, in dem Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben. (Voss. Ztg.)

(Eingesandt.)

In der Beilage zu No. 255. der Posener Deutschen Zeitung findet sich ein Aufsatz, in welchem die Beerdigung des hier vor Kurzem verstorbenen Peter Dahlmann besprochen und zugleich um Auflösung des Räthsels gebeten wird: warum die Leiche nicht auf dem evangelischen Kirchhofe, wo sie hingehörte, sondern auf dem — Griechischen — beigesetzt worden? Da wohl schwerlich Niemand anders, als der Unterzeichnete, besser im Stande seyn wird, den Schlüssel zur Lösung dieses scheinbaren Räthsels darzubieten, so ist derselbe dazu um so bereitwilliger, als ihm dadurch die Gelegenheit dargeboten wird, Theils einem in dem gedachten Aufsatze verborgen liegenden Vorwurfe der Intoleranz, welche unmittelbar ihm, und auch mittelbar seiner Gemeinde zur Last gelegt wird, genügend zu begegnen, theils aber auch die wahre Sachlage zur Kenntnißnahme des wißbegierigen Publikums zu bringen. Sie ist folgende:

Es wurde dem Unterzeichneten der Todesfall des Dahlmann von seinem Bruder angezeigt, der auf die an ihn gerichtete Frage: ob er selbst evangelisch sei? erwiederte: daß er der katholischen Kirche angehöre und daß auch sein verstorbener Bruder katholischer Confession gewesen sei. Nach dieser deutlichen Erklärung wurde er sehr natürlich dahin beschieden, daß der erfolgte Tod seines Bruders dem betreffenden Geistlichen seiner Confession sofort angezeigt werden und die Beerdigung also auch auf dem katholischen Kirchhofe erfolgen müsse. Mit diesem Bescheide entfernte sich der Bruder des Dahlmann, ohne auch nur den leisesten Wunsch ausgesprochen zu haben, den Verstorbenen auf dem evang. Kirchhof beerdigt zu sehen. Es stellte sich indessen in der Folge heraus, daß, obgleich der Dahlmann in der katholischen Kirche getauft worden, er nicht nur die hiesige evang. Schule besucht, sondern auch im Jahre 1825 in der hiesigen evang. Kreuz-Kirche konfirmirt worden. Dies konnte indeßen keinen hinreichenden Grund abgeben, die Aussage seines Bruders in Zweifel zu ziehen, da ja einem Jeden nach zurückgelegtem 14ten Lebensjahre gestattet ist, zu einer andern Confession überzutreten, etwas, was auch sehr wahrscheinlich von dem Dahlmann geschehen war. Indessen erschien der Bruder des Dahlmann aufs neue und bat um eine Anweisung zum Gebrauch des bei der evangelischen Gemeinde gewöhnlich bei Beerdigung ihrer Todten benutzten Leichenwagens und es mußte nun angenommen werden, daß der Verstorbene auch auf dem evang. Kirchhofe beerdigt werden solle. Da indessen der Bruder des Dahlmann äußerte: daß die Schwestern und Verwandte des verstorbenen seine Beerdigung auf dem evang. Kirchhofe nicht wünschen, ob ihnen gleich Seitens der katholischen Geistlichkeit die öffentliche Beerdigung des Verstorbenen nicht gestattet und die Begleitung eines Geistlichen verweigert worden, daher sie es auch vorziehen würden, die Leiche auf dem Griechischen Kirchhofe beerdigen zu lassen, so war, um die bekümmerten Gemüther zu beruhigen, gegen ihren geäußerten Wunsch um so weniger etwas einzuwenden, als ja der Bruder des Verstorbenen ganz unumwunden erklärt hatte, daß sowohl er selbst, als auch sein verstorbener Bruder katholisch sei. Und so erfolgte denn die Beerdigung unter den obwaltenden Umständen auf dem Griechischen Kirchhofe mit Bewilligung der Vorsteher der Griechischen Gemeinde und auf ausdrücklichen Wunsch der Verwandten des Verstorbenen, dem gewiß von einem Jeden, der den Geist der Duldung und christlichen Liebe athmet, nur der fromme Wunsch nachgerufen werden kann:

ossa tua molliter cubent.

Der Superintendent Fischer.

Die öffentlichen Vorträge des naturwissenschaftl. Vereins finden vom 17. dieses Monats an jedem Mittwoch um 5 Uhr Nachmittags im Hörsaale der Königl. Luisenschule statt. — Eintrittskarten sind in der Buchhandlung des Herrn Heine zu haben.

M. Rosenberg's Pensions-Anstalt zu Posen für israelitische Söhne u. Töchter.

Mehrfach an mich ergangenen Anfragen zu genügen, zeige ich hiesigen und auswärtigen Eltern und Vormündern hiermit ergebenst an, daß meine allgemein bekannte Pensions-Anstalt zur Aufnahme von Söhnen und Töchtern jederzeit wohl eingerichtet ist, und daß ich stets erbötig bin, jede billige Anforderung aufs Beste zu befriedigen.

Posen, im November 1847.

M. Rosenberg, städtischer Lehrer (Markt Nr. 63.)

Lotterie.

Die Ziehung der IVten Klasse 96ster Lotterie beginnt am 11ten c. Bis zum 8ten c. sollen die Loose zu derselben erneuert seyn. Ich fordere daher meine geehrten Spieler hierdurch auf, die Erneuerung ihrer Loose bis dahin zu bewirken.

Der Lotterie-Ober-Einnehmer Bielefeld.

---

200 000 Stück gute Mauerziegel offerirt zu angemessenen Preisen mit oder ohne Transport, und empfiehlt besonders denjenigen Bauherren, welche im künftigen Frühjahr zeitig beginnen wollen, da sich in mehreren Ziegeleien schon jetzt ein Mangel herausstellt, der mindestens bis Johanni k. J anhält.

A. Schlarbaum.

Ausverkauf.

Das Galanterie- und Quincaillerie-Waaren-Lager von

Schmidt & Müller

ist von der Neuenstraße No. 4. nach dem

alten Markt No. 80., dem Rathswaage-Gebäude gegenüber,

verlegt worden, woselbst der gänzliche Ausverkauf fortgesetzt wird. — Besonders wird noch auf eine Auswahl Papier-Tapeten aufmerksam gemacht, die unter den Fabrikpreisen verkauft werden soll.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von Halbdorfstraße No 1. nach dem

Hôtel de Vienne

verzogen bin.

Theodor Louis Krätschmann, Uhrmacher.



Eine **verbesserte** Sorte Gas-Aether von Fr. Schuster in Berlin hat so eben empfangen und verkauft zum Berliner Fabrikpreise

die Gasniederlage von **S. Kronthal**, Markt No. 43.

Das allerbeste **Gasäther** verkauft vom 7ten d. Mts. ab das richtig gemessene Quart à **10 Sgr.**

Die Galanteriewaaren- und Lampenhandlung **Beer Mendel**, Markt 88.

Gas-Aether eigener Fabrik,

welchen ich von jetzt ab mit allem Rechte der Art anpreisen kann, daß derselbe dem hier theilweise mit Vorurtheil noch angewandten Schusterschen Fabrikat nicht nur gleichkömmt, sondern dieses so wie jedes andere, an schönem weißen Lichte, ohne unangenehmen Geruch zu verbreiten, gewiß übertrifft. Dabei habe mir zur Pflicht gemacht, den Preis stets möglichst billig, nie aber höher als meine Concurrenz zu stellen, bitte demnach um geneigte Abnahme.

F. G. Elwanger, Breitestraße No. 29.

Gehorsame Anzeige.

Mit einem bedeutenden Vorrath von fertigen und rohen Sandsteinen als Monumente und Bauarbeit, auch von Granit, besonders langen Granit-Stufen von 4 — 10′ Länge, runden cylinderförmigen und 8eckigen Prellpfählen von 4 — 5′ Länge außer dem Sockel, Rad-Abweisern, Grab-Kreuz-Sockeln und Ausguß-Rinnen rc. bin ich reichlich versehen. — Gleichzeitig bemerke ich, daß ich alle in dieses Fach gehörende Bestellungen annehme und aufs Prompteste auszuführen im Stande bin.

Gabriel Jacoby, Steinmetz, Schuhmacherstraße No 6. der Dominikanerkirche gegenüber.

Die Leinwand- und Teppichhandlung von S. Kantorowicz, Markt Nr. 65., empfiehlt ihr nunmehr aufs beste assortirte Lager in allen Arten von Teppichen und Teppichzeugen, in Filz, Wolle, Garn und Leinen zu auffallend billigen Preisen.

Konditorei-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum empfehle ich meine auf das Bequemste neu eingerichtete Konditorei, und verspreche bei der besten Bewirthung die mäßigsten Preise.

Posen, den 22. September 1847.

Wronkerstraße No. 4. H. Wrześniewski.

Einen bedeutenden Vorrath **seidener Regenschirme** in allen Gattungen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen

die Galanterie-Waaren-Handlung **Beer Mendel,** Markt 88.

Die längst erwartete Zufuhr von **Baumwolle** ist eingetroffen und empfehlen wir feine **Georgie** und **Madras** ausgezeichnet schön und feste **Pakkung** zu soliden Preisen.

A. Pakscher & Comp. Posen, Wronkerstraße Nr. 19.

Leipziger **Kalaschen** für **Damen** u. **Herren** à 20 Sgr., Berliner **Steppröcke** à 1 Rtlr. 15 Sgr. bis 2 Rthlr.; so wie auch alle andere Gegenstände für Damen und Herren bei

Herrmann Salz, Neuestraße 70.

Lokal-Veränderung.

Mein **Masken-Garderobe-Geschäft** habe ich aus der Breslauerstraße No. 40. nach der **Wasserstraße No. 2.**, dem Hause des Klempner-Meister Herrn Pawlowski gegenüber verlegt.

M. Kalischer.

Eau de Cologne double von Johann u. F. Maria Farina in Köln das Dtzd. 4 Rthlr., Karl Anton Zanoli in Köln mit Rosa-Etiquettes 4 Rtlr, mit Gold-Etiquettes à Dtz. 5 Rtlr. 6 Sgr., von Cramer & Comp. in Köln Dtzd. à 5 Rthlr. verkauft J. Schmaedicke, Wilhelms-Straße Nr. 14.

!!! Beachtungswerthe Anzeige !!!

Durch direkte Sendung aus Paris, London und Köln, empfing ich eine große Auswahl Parfümerieen, verschiedene Sorten Bürsten und Kämme, Eau de Cologne von Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz und von Carl Anton Zanoli, und empfehle solche zur gütigen Abnahme.

Caspari, Coiffeur, Wilhelmsstr. Nr. 8. Postseite.

Montag den 8. d. Mts. bringe ich frisches Wildpret nach Posen.

N. Loeser.

Das früher Falbesche Conditorei- und Pfefferkuchen-Geschäft habe ich eröffnet, was ich hierdurch anzuzeigen mich beehre, und bitte das diesem geschenkte Zutrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, was ich zu rechtfertigen stets bemüht sein werde.

A. Jeske.

Für die Herren Brauer, Conditoren und Bäcker.

So eben erhielt ich eine Bärme oder Preßhefe genannt, die noch einmal so viel Gährkraft besitzt als alle übrigen Hefen, die wir bis jetzt hier hatten; z. B. erzielt man mit ¼ Pfund von der benannten trockenen Bärme dasselbe als mit ½ Pfund von jeder andern Hefe. Proben werden bei mir gratis verabreicht. Das Pfund von dieser Preßhefe werde ich binnen 6 — 8 Tagen mit 9 Sgr. verkaufen.

Posen, den 4. November 1847.

J. N. Pietrowski.

No. 2.

Fr. Span. **Weintrauben**, grüne Pomeranzen, große Ital. Maronen, 6 Sgr. pr. Pfd., Teltower Rübchen, Magdeb. Sauerkohl, Elb. Neunaugen 1 Sgr. pro Stück, neue Kranzfeigen, fr. Datteln und beste fette große Limb. Sahnkäse offerirt billigst

J. Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**

Sonntag den 7ten c. Nachmittags 4 Uhr findet das Gungl'sche Salon-Konzert für die Mitglieder des geselligen Vereins im Logenhause statt. Die Direktion.

Heut Sonnabend

den 6ten November **Wurst-Picknick.** Entrée 5 Sgr. Dafür freien Tanz und 1 Glas Grog gratis. Damen frei. Ganz ergebenst ladet dazu ein

Zychliński, Friedrichsstraße No. 28.

Sonnabend den 6. November Wurst-Ball, wozu ergebenst einladet Zander.

Heute Sonnabend den 6ten November:

Großer Wurstball und Abendbrod

im Lokal des Herrn Haupt St. Martin. Hierzu ladet ergebenst ein G. Majewski.

Sonnabend den 6ten und Sonntag den 7ten November im **Odeum:**

Großes Konzert

des Musikdirektors **Fr. Laade** mit seiner Kapelle aus Berlin.

Sonnabend ist der Anfang um 7 und Sonntag um 4 Uhr.

Anfrage. — Wie rechtfertigt es der Vorstand des Schießvereins im Schilling oder ein einzelnes Mitglied desselben, daß von dem Kassenbestande aus den diesjährigen Beiträgen ein sogenanntes Prämien-Schießen veranstaltet wird, ohne alle Mitglieder eingeladen zu haben? P. Spiller.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 7ten November 1847 wird die Predigt halten: Vormittags.	Nachmittags.	In der Woche vom 29sten Oktober bis 4ten November 1847 sind: geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche . . .	Hr. Superint. Fischer	Hr. Pred. Friedrich	2	3	5	3	2
Evangel. Petri-Kirche . .	Ein Kandidat	—	1	1	1	1	—
Garnison-Kirche	= Div.-Pred. Niese	—	3	—	1	1	—
den 6. November		= Miss. Graf 3 Uhr.					
Domkirche	= Vic. Palzewicz	—	3	2	4	3	2
Pfarrkirche	= Dec. Zeyland.	= Mans. Prusinowski	1	1	5	3	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	1	4	2	—	—
St. Martin-Kirche	= Dekan v. Kamienski	—	3	3	1	4	2
den 11. November	= Rel.-L. Dulinski	Kapl. Fromholz deutsch Kapl. Lewandowski (polnisch)					
Deutsch-Kath. Succursale	= Präb. Grandke	= Pr. Fromholz	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche. .	= Pr. Tomaszewski.	= Mans. Amman	—	—	—	—	—
Kl der barmh. Schwest. .	= Cler. Wittig	—	—	—	—	—	—
		Summa. .	14	14	19	15	6